



Prolog

Wenn ich an meine Kindheit*) zurückdenke, steigen in mir Gefühle grosser Dankbarkeit und innigen Glückes auf. Meine Familie stammt aus der Schweiz, mein Vater aus dem Thurgau, meine Mutter aus Zürich und dem St. Gallischen. Meine Eltern waren von sehr verschiedener Art. Seiner eigenen Erziehung gemäss war mein Vater konventionell, formliebend, ein grosser Ästhet, während meine Mutter von einem unersättlichen Freiheitsdrang besessen war, keine moralischen Tabus kannte und keinen bürgerlichen Regeln folgte. Sie tat und liess in jedem Augenblick genau das, was sie als Wahrheit erfuhr und für richtig hielt.

Man könnte denken, dass solche Verschiedenheit der Eltern sich in einer Familie ungünstig auswirken würde – dem war nicht so. Wir haben unsere Eltern nie streiten gehört. Mein Vater liebte seine Frau so wie sie war. So war sie es, die den liberalen Geist in unserem Haus einführte, nicht nur geduldet, sondern lebhaft unterstützt von ihrem Mann, der zwar manchmal versuchte, etwas Ordnung in die wild gewordene Bande zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Mein Vater war Handelsredakteur an der Zürcher Post und Präsident der schönen Dolder Hotels, in deren nächster Nähe wir wohnten.

Wie lebhaft erinnere ich mich noch an unseren Tisch beim Abendessen – es war eigentlich mehr ein Konferenztisch. Wild wurde da diskutiert bei einem üppigen Mahl mit so vielen Gästen, dass wir Kinder oft auf dem Boden sassen. Da waren also Mutter, Vater, wir vier Kinder, von denen jedes mindestens einen Freund mitgebracht hatte und natürlich Lisi, unsere geliebte, vollbusige Köchin mit dem immer freundlichen Gesicht, zwei Mädchen aus der welschen Schweiz, die nur französisch sprachen und furchtbar Heimweh hatten. Oft war ein Geschäftsfreund meines Vaters mit dabei, mindestens drei oder vier angehende Schriftsteller, Schauspieler oder Maler, ein junger italienischer Priester, ein russischer Kommunist und eine deutsche Baronin alles Leute, die ihre schlechten Zeiten im gastfreundlichen Haus meiner Eltern verbrachten.

Welche Aufregung verursachte mein Vater, als er ein Paar Sandalen mit nach Hause brachte und verkündete, er werde sie fortan ohne Socken tragen! Und ich sehe noch, wie meine Mutter eines Tages ihr Korsett fortwarf, farbenfrohe, weite Kleider zu tragen begann und mitleidige Blicke auf all die Damen mit den eingepanzerten Taillen warf. Selbstverständlich wurden auch wir Kinder nun ebenso farbenprächtig und bequem angezogen. Wir mussten ausgesehen haben wie die Vorläufer einer Hippie-Kommune – für das damalige puritanische Zürich waren wir wahrscheinlich die Ausnahme, die die Regel bestätigte

Ich hatte zwei Brüder und eine Schwester: Max, der Maler werden wollte, Paul, der später als Komponist und Pianist die Musik zu meinen Pantomimen schrieb und Hedi, die sich als Tänzerin, Schauspielerin, Töpferin und Malerin auszeichnete und jetzt dieses Buch illustriert. Wir vier verlebten in unserem schönen Haus auf dem Zürichberg herrliche Jahre. Sommer für Sommer verbrachte ich in einem selbstgebauten Unterschlupf in einer der grossen Eichen, die unseren wunderschönen Garten überschatteten. Es wurde mir nie befohlen, "um Himmels Willen" ins Haus zu kommen und im eigenen Bett zu schlafen. Meine Eltern freuten sich schon, wenn ich einmal zu den ge-

*) Trudi Schoop wurde 1903 in Zürich geboren.

Clown Trudi